

Für 3 Mark eine grosse feine Waschgarnitur,
5 Theile, tadellose Waare. Ausstellung im Schaufenster. Bessere Garnituren in Auswahl sehr billig.
Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Hof. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Zum 27. Januar,
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

Fahnen und Flaggen von ächtem Schiffsflaggentuch, vorzüglicher Qualität,
z. B. Deutsche und preuss. Adlerfahnen } gebräuchlichste
Deutsche u. preuss. Nationalfahnen } Sorten.

Fahnen aller Nationen.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen bei

H. Schweitzer, Ellenbogengasse 13,

Galanterie- und Spielwaren (gegründet 1859).

Telephon 496.

Versandt nach auswärts.

Morgen

Dienstag, den 26. Januar cr., Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend:

Fortsetzung

der **Stöpler'schen Kurz- u. Wollwaren-Versteigerung** im Auktionslokal

3. Adolphstraße 3.

Bei dieser Gelegenheit kommen 400 Paar Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe zum Ausgebot.

Wilh. Klotz.

Schlitten

zum Ein- und Zweispännig-Fahren kommt morgen **Dienstag, den 26. Januar cr., präcis 2 Uhr Nachmittags,** im Auktionslokal

3. Adolphstraße 3

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilh. Klotz, Auktionator und Taxator.



Automatische Ratten- u. Mäusefallen, Patent Bender.

Beste Falle der Welt. Grobhartige Erfolge.

Conrad Krell, Zaunstraße 13.

Rattenspeien per Kumpf 17 Pf.,
Einsen der Wd. 11 "
Erdosen 12 "
Böden 12 "

Kirchner, Wellstr. 27, Ecke Hellmündstr.



Wiener Masken-Zirkus-Kunst, Hotel Metropole, Bühnenstraße 8.
empf. als Spezialität Damen- u. Herren-Masken-Costüme u. Domino in künstlerischer u. geschmackvollster Ausführung von einfacher bis pompösester Zusammenstellung. Modelle führe stets am Lager. Spezialität in Carneval- u. Theater-Costüme. Atelier zum Anfertigen nach Maß im Hause. Verkauf sämtlicher Stoffe und Zubehörs. Hochachtungsvoll **Madame E. Schenk.**

Flick-Carl Meilinger, Leppen in grosser Anzahl vorräthig. 379
Ecke Ellenbogen- u. Neugasse.

Für Schuhmacher!

Herzige Schäften aller Art in feinsten Ausführung empfiehlt billigt **Joh. Blomer, Schäftefabrik, Neugasse 1, 2.**

Die echten Petersburger Gummi-Schuhe, Pelz- und Schneestiefel

für Herren, Damen und Kinder in nur 1a Qualität empfiehlt billigt

A. Stoss, Gummiwarenhaus, Tannstrasse 2.

Reiset Alle!

Herren-Anzüge werden unter Garantie nach Maß angefertigt. Socken 3.50 Mt., Hemden 9 Mt., Röcke 4.00 Mt., fono. getr. Kleider gereinigt und reparirt bei **H. Kleber, Herren-Schneider, 15. Seltenstr. 15, B. Weiss. Wäcker-Collection. 670**

Die noch vorräthigen Gamschuhe mit Filzsohlen werden jetzt zu folgenden Preisen verkauft:

Damen-Größen 45 Pf. pro Paar,

Mädchen- " 35 " "

Kinder- " 25 u. 15 Pf. pro Paar,

ferner eine Parthie

zurückgesetzter Winterstiefel

zu auffallend billigen Preisen.

Wreschner, 16. Langgasse 16.

Man achte gütigst beim Eingang auf die **No. 16.**

Massage und Kaltwasserbehandlung wird gewissenhaft ausgeführt von **Luise Veltz,** Langgasse 93, Gold. Rette, früher langjährige Massenge- und Wdm.-meisterin der **Dr. Lebr'schen Kuranstalt.**

Wer seine Frau lieb hat, lese Buch **„Nieder die Ehe u. Kinder.“** 1 Mt. Karten: 3 St. = 2 Mt. Siehe-Berlin, Dr. B. Hamburg.
Anfertigung eleg. Damen-Costüme zum Preise von 8 Mk. **Friedrichstrasse 14. Frauendant Meyer.**

Cognac

Export-Cognac 0
1/2 Fl. Mk. 1.70, 1/2 Fl. Mk. —.95
Export-Cognac 000
1/2 Fl. Mk. 2.—, 1/2 Fl. Mk. 1.10
Cognac, fein, alt, * * *
1/2 Fl. Mk. 2.50, 1/2 Fl. Mk. 1.85
Cognac, hochfeinst, alt, * * * *
1/2 Fl. Mk. 3.—, 1/2 Fl. Mk. 1.60
Medicinal-Cognac, 6-jähr., eine Krone,
1/2 Fl. Mk. 3.00, 1/2 Fl. Mk. 1.80
Medicinal-Cognac, 10-j., zwei Kronen,
1/2 Fl. Mk. 4.—, 1/2 Fl. Mk. 2.10
empfiehlt



J. M. Roth Neff, Kl. Burgstrasse 1. Engros-Verkauf

der **Ersten Bayerischen Cognac-Brennerei** (Gesellschaft mit beschr. Haftung) vormals

M. J. Fleischmann, Aschaffenburg,

Kgl. ausschl. privil. Weingest.-Likör- u. Punsch-Fabrik.

Ferner zu haben bei **W. Pliet, Herrngartenstr. 7.**

Wederu werden am Hut gekauft. Kleine 10-15, große 30-50 Pf. Karlsrufer 10, Part.

Hühneraugen beilegt J. Kahl, gepr. Heilgüsse, Bärenstr. 2, 2. Aufsteige, Anker-Lothungen.

Bester Colonialwaaren-Geschäft zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter **G. B. 20** an den Tagbl.-Verlag erbeten. Ein schweres hochträchtiges Hind zu verkaufen. **Fritz Killian, Rufamm.**

Ramitätschen-Zopfa mit 2 Toffeln (neu) billig zu verkaufen **Frankestr. 13, Part.**

Zwei schöne Kinderstühlen bill. abzug. **Wehrgasse 55, L. 245.**

Vonienstraße 33

eine abgeschlossene Herrschaft, 8 Zimmer mit Küche, per sofort an alleinstehende Dame zu vermieten. 3457

Zwei mobil. Zimmer, Salon u. Schlafzimmer, 1. Etage mit sep. Eingang zu vermieten **Schmalhöckerstr. 4.**

Drogerie | Apotheker Otto Siebert, Wehring | Markt, sucht mit guter Schulbildung. 817

Heirath.

Ein alleinstehender Mann vom Lande, Anfangs 30er Jahre, Vermögen 18,000 Mt., sucht auf diesem Wege eine Frau, welche sich zum Leben auf dem Lande eignet. Vermögen 6-7000 Mt. erwünscht. Offerten mit Photographie erbitte unter **S. B. 30** im Tagbl.-Verlag niederzuliegen.

Bei der Sprudelkigung

am 18. Januar sind folgende Gegenstände liegen geblieben: 1 Cigarren-Etui, 1 Sanduh, 2 Regenschirme. Abzuholen beim **Portier des Victoria-Hotels.**

Im Heidenhoftheater oder auf dem Wege bis zur **Vonienstraße 5** wurde am Sonntag Abend ein **kleines rothes Portemonnaie** mit über 90 Mt. Inhalt verloren. Der rechtl. Finder wird erbeten, dasselbe gegen Belohnung **Vonienstraße 5, 2.** abzugeben.

Kurhausball. Ein **Spizen-Tischentuch** geg. C.M. verl. **Ges. Belohn.** abzug. **Wildeblumstraße 18, 2.**

Entlaufen

am Samstag Mittag ein kleiner gelblich-grauer **Spitz (Hündin)**, auf den Namen **„Nelly“** hörend. Abzugeben gegen Belohnung **Humboldtstraße 17, 3.** Vor Anlauf wird freigelegt gewarnt. 664

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen in Brief- und Kartenform.

Drucksachen für alle Familienfeste fertig in geschmackvoller Ausstattung

L. Schallenberg'sche Hof-Druckerei, Wiesbaden

Hochzeits-Zeitungen, Hochzeits-Lieder, Geburts-Anzeigen, Einladungen, Tischkarten, Menus.

Die Politik muß ihre Aufgaben nicht wählen, sondern empfangen, wie sie im Drange von Raum und Zeit hervorgehen aus jener tiefen Verschlingung der gesunden Kräfte der Menschheit mit allem dem krankhaften Wesen, welches in der physischen Welt leidet, in der moralischen Böses heist.

Dahmann.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Dame in Grau.

Criminal-Roman von Georges Ohnet.

„Höre“, sagte die junge Frau, „ich sehe ein, daß Du hier ein elendes Leben führst. Warum fassst Du nicht einen großen Entschluß?“

„Was für einen?“

„Wandere mit Deiner Mutter nach Amerika aus.“

Er erhob sich heftig.

„Ah, ah, Du willst mich los werden? Nach Amerika? Zum Teufel, in die Wildnis, Tausende von Meilen jenseits des Ozeans! Da hältst Du Ruhe, he? Ich würde Dein bürgerliches Leben nicht mehr führen?“

Du würdest Dir eine passendere und würdigere Existenz schaffen, sieh Anne ein. Hier giebt es für Dich keine Zukunft. Man verlangt von den Leuten eine Erziehung, die zu erlangen nicht mehr in Deiner Macht liegt. Drüben im Gegentheil wird der Mann nach sich selbst geschätzt; man verlangt von ihm keine Redenshaft über seine Manieren, nur über seinen Reicht. Mit Deiner Energie und dem Gelde, das ich Dir anvertrauen werde, wirst Du gewiß reich werden, und dann komme ich Dir nach und wir können zusammen leben, uns sogar heiraten, wenn Du willst!“

„Das erzähle Anderen!“ rief Charles mit lautem Lachen. Einmal beim Teufel, hat man das Nachsehen! Von Marie Anne so wenig, wie auf meiner Hand! Hast Du mich denn nicht immer betrogen? Warum hast Du mir nicht früher erlaubt, Dich zu heiraten? Dein Vater, der alte Kommandeur, hatte uns von London aus seine Einwilligung geschickt. Du zogst es vor, zu Deschamps zu gehen! Höre, zwinge mich nicht, mich an diese Sünden zu erinnern, denn ich werde während, und dann sehe ich Dir nicht gut, daß ich Dir nicht etwas antue.“

Annie schritt, ohne weiter zu streiten, ans Fenster und lehnte ihre Stirn nachdenklich gegen die Scheibe. Er folgte ihr, nahm sie bei den Schultern und zwang sie so, sich umzudrehen.

„Was willst Du denn eigentlich? Denn Du hast Dich nicht so früh am Morgen aus Deiner Ruhe gestört, um mit mir nur vom Auswandern zu sprechen. Du weißt, daß ich Dich liebe und daß ich für Dich in viele Opfer willigen würde.“

Ein schätziges Räckeln glitt über die Lippen der jungen Frau. Sie schüttelte den Kopf, dann sagte sie: „Wenn Du nicht forttrittst, müssen unsere Zusammenkünfte gänzlich aufhören.“

Er machte eine energische Bewegung.

„Das schlage Dir nur gleich aus dem Sinn! Mein bißchen Glück kostet mich genug, als daß ich danach verzeihen würde!“

„Wirst Du mich zwingen?“

„Habe ich Dich denn nicht immer gezwungen? Habe ich irgend etwas freiwillig von Dir erzwungen?“

„Beauchamp Du Dich dessen zu rühmen?“

„Ich rühme mich dessen nicht. Eher weine ich darüber.“

„O, Deine Thränen!“

„Sind anfrichtiger als die Deinen!“

„Du wirst viel gewinnen, wenn Herr Brevingueres mich verläßt und Du in der Roquette sein wirst!“

„Vielleicht wäre das besser! Glaubt Du, daß mich das Leben freut?“

„Trotzdem hast Du, was Du willst, das heißt nichts.“

„Der Mensch ist für die Trägheit geboren.“

„Und essen?“

„Gebuld, über kurz oder lang wird Alles umgestoßen werden. Die Freunde versprechen es uns, und die in der Kammer arbeiten daran. Diesmal wird die Armee mit uns sein, und wir werden die Herren sein. An jenem Tag wird Dein Jacques ein böses Stündlein erleben, das sage ich Dir, und wenn seine Kleider, seine Möbel und seine Reuten einmal mir gehören, wirst Du bei mir bleiben müssen oder Deine Gründe erklären!“

„Darauf also rechnest Du? Du weisst, wie lange das bei meinem Vater gedauert hat. Genau zwei Monate und dann — Roume!“

„Dabe keine Angst, diesmal werden wir uns vorsehen, und wenn wir einmal oben sind, wird Alles in die Luft gesprengt, sobald die Bourgeois, wenn sie nach ihren Galcerenprofessoren antommen, um ihre Besitztümer zurückzunehmen, nicht einmal die Städte zusammenkommen werden können! Aber wir werden siegen, und das ist dann das Glück!“

„Nicht, Du glaubst Alles, was man Dir erzählt! Als ob die Unordnung jemals auf ewige Zeiten eingeführt werden könnte. Da würde das Leben kein Vergnügen mehr sein, und Ihr selbst würdet nicht mehr davon wissen wollen! Geh nach Amerika, das ist sicherer. Willst Du 10,000 Francs? Willst Du 20,000?“

„Komm mit mir.“

Annie ließ die Arme mit einer solchen matten Entmutigung herabsinken, daß Charles vor Jorn erblöhte.

„Du hast, Du verachtst mich“, flammte er. „Du duldest mich, aber ich fühle es, wenn Du nicht Furcht vor mir hättest.“

„Fürcht, vor Dir?“ O nein, das wirst Du sehen!“

„Marie Anne!“

„Jetzt ist es genug! Sogar viel zu viel! Ich muß nach Hause. Willst Du abreiten?“

„Nein und tausendmal nein!“ brüllte der Burche wütend.

„Dann sehen wir uns heute zum letzten Mal!“

Er sagte sie um die Taille, hob sie in die Höhe, und küßte sie in die Wangen und auf den Mund und auf die Lippen, und leuchtete er:

„Marie Anne, hüte Dich und hüte Deinen Geliebten!“

„Ich fürchte mich nicht — aber wenn Du ihn berührst!“

„Nun?“

„Jeha ich Dich dem Gericht an.“

Er legte sie zur Erde und sah sie mit einem düstern Blick an.

„Du wärest dazu im Stande? Marie Anne, nochmals, hüte Dich! Du weisst, wenn ich roth sehe, hält nichts mich auf. Du spielst um Dein Leben und um das des Andern!“

Sie hielt ihm ihren kleinen Finger unter die Nase, und während der rothe Wangen den weißen Schweißbart berührte, sagte sie mit trostiger Miene:

„Wage es, Dich zu rühren, und Du hast es mit mir zu thun!“

Sie zog ihre Börse hervor und legte ein paar Louisd'or auf den Kamin.

„Da, damit degahle das Fechtstück, das Deine Mutter bestellen gegangen ist. Adieu!“

Sie schritt der Thür zu, er lief ihr nach und schrie:

„Weiß wenigstens beim Fechtstück!“

Sie sah ihn mit einer Kofetterie, die ihn erbeben ließ, von oben bis unten an und sagte mit spöttischer Stimme: „Nein, mein Junge, Du hast mich in schlechte Laune gebracht, und wenn ich böse bin, geht es mit wie Dir, wenn Du roth siehst — nichts hält mich auf.“

Sie öffnete die Thür.

„Marie Anne, ich bitte Dich, bleib!“ rief Charles.

Sie hob ihr Kleid, um sich für die schmutzigen Stufen vorzubereiten.

„Adieu. Ueberleb' es Dir!“

Und sie verschwand in dem Dunkel der Treppe.

Er stieß einen schrecklichen Schrei aus, und nachdem er die Thür hinter ihr zugeschlossen hatte, daß sie beinahe brach, presste er murrend wieder die Stirn an die Fensterscheibe, um der angebeteten Geliebten, die gierlich und leichtsinnig sich entfernte, wenigstens mit den Augen zu folgen.

V.

Annie hatte bis zu dem Tage, da sie Jacques begegnete, im Leben keine andere Sorge gekannt als ihr Interesse und ihr Vergnügen. Von einem Vater ertragen, den sie während ihrer ganzen Kindheit über die Dummheit stöhnen hörte, die er begangen, indem er sich mit einem Hausstand belastete, hatte sie sich geschworen, ihre Freiheit nur zum Tausch für alle Vortheile zu öffnen, die ein Mann einer Frau bieten kann. Mit Ausnahme des sehr beruhten, unüberlegten Stachelges, der sie der Willkür ihres Mißgünsters überließ, war sie von dieser Verhaltensregel nicht abgegangen. Als sie Erbschlerin in einer reichen Familie wurde, hatte sie versucht, sich von dem ältesten Sohne entfassen zu lassen; aber die hellsehenden Eltern gaben ihr rundweg den Abschied. Als der alte Deschamps ihr den Hof machte, hatte sie von ihm Opfer gefordert, die für die Zukunft einem Ehevertrag gleichkamen.

Diese Annie war eine sehr starke Frau, die wußte, was sie wollte, und dies mit einer Weisheit, einer ganz außerordentlichen Geduld durchführte. Sie war sehr gefährlich für einen ehrlichen Mann, sehr verführerisch durch ihre Scharfheit und ihren Geist, sehr angenehm selbst für den, der ihr Opfer ward, denn sie machte ihm das Leben angenehm. So hatte sie Deschamps bis zu seiner letzten Stunde geführt, und er war für die Gutskaten, die sie ihm erwies, so dankbar, daß er sie zu seiner Universalerbin machte.

Gewiss hatte sie sich bei Jacques, so lange sie ihr gewöhnliches Spiel spielte, als die Ueberlegene gezeigt und war gänzlich Herrin der Situation gewesen. Erst später war sie plötzlich entflammt worden, und ihr Schmerz war ungeheuer, als sie seine Abfichtsworte, begleitet von dem beleidigenden Gesichts, erhielt. Statt den Versuch zu machen, ihn widerzusehen, wieder an sich zu reißen, zu unterwerfen und zu strafen, reißte sie verzweifelt ab, indem sie die bittere Sehnsucht nach der verlorenen Ruhe, dem Wunsch, das gestohlene Glück von Neuem zu empfinden, mit in die Einsamkeit nahm.

Jetzt, da sie wieder in den Besitz desjenigen gelangt war, der sie verlassen hatte, da sie durch unvergängliche fremde Erinnerungen an ihn geknüpft war, auf jeden andern Ehrgeiz, als den, an seiner Seite zu leben, verzichtet hatte, darauf erpicht war, ihn das fühlen zu lassen, was sie selbst fühlte, da sie wohl geliebt ward, aber viel weniger, als sie selbst liebte, breitete sich fortwährend ein Schatten über ihre Trübsal; die Furcht, ob Jacques die todt, junge Frau nicht theurer gewesen sei als sie, die Lebende, und ob er nicht zuweilen, selbst in ihrer Gesellschaft, selbst in ihren Armen, im Geheimen seines Herzens die vermählte, die ihm entziffen worden war.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Kaisers Geburtstag.

Von Friedrich von Seltlich.

Die Kompagnie, die pflegt man zu sagen, ist eine Familie, deren Vater der Hauptmann, deren Mutter der Feldwebel ist. Der Feldwebel ist die einzige Frau, die wenn sie mit ihrem Manne spazieren geht, sich stets auf seiner linken Seite hält und die nie verlangt, daß ihr Mann ihr den Arm reicht.

Es ist ein höchster Brauch, daß man in jeder Familie den Geburtstag der Kinder und der Eltern feiert — wollte man auch beim Militär diesem Grundgesetz huldigen, so läme man aus dem Feiern gar nicht heraus und wenn man auch beim „Kommis“ ebenso wie überall die Ansicht hat, daß der Dienst eine unangenehme Unterbrechung der freien Zeit ist und daß man die Feste feiern muß, wie sie fallen — so würde es dennoch selbst den Vergnügungssüchtigen zu viel werden, wenn man alle Geburtstage feiern wollte.

Darum feiert man nur einen Geburtstag — den Sr. Majestät des Kaisers.

Nur den einen — den aber auch gründlich. Tausende Herzen sind die Mannschaften vom Weisnachrichtendienst heimgekehrt — bei Mattern war es zu schön, und die Bertha und die Anna erschienen dem schmucken Krieger liebender denn je. Aber es half nichts, man mußte wieder fort, zurück zum Kommis.

Eine schwere Zeit beginnt nach dem Urlaub, denn die Rekrutenverstellung steht vor der Thür, der Mann noch vom frühen Morgen bis zum späten Abend, ohne Paß noch Paß, immerzu. Und ist der Ackerer müde vom Marschieren und Griffe kloppen, dann kommt „der Geist“ heran, dann wird instruiert, und ist der Geist genügend angefüllt, dann wird gepuht und gekittet. Dienst ist immer, dann sind

Appells und Wäcke verpassen und Hosen umtauschen und Beschäftigungsarbeiten empfangen — zu thun ist immer. Ein heller Stern leuchtet über diesem Chaos und zu dem blüht jeder Soldat heraus, der Abends seine müden Knochen auf dem Strohsacke anstreift und seine beiden wollenen Decken über die Ohren zieht, und dieser Stern ist Kaisers Geburtstag.

Gewöhnlich wird er „bataillonsweise“ gefeiert, d. h. ein Bataillon mietet sich einen großen Saal in irgend einem Gasthause und dort vereinigen sich dann am Geburtstage die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons in mehr oder weniger gehobener Stimmung — je nachdem der Einzelne viel oder wenig getrunken hat, ach, bei den Meisten ist es fast zu viel.

Zuerst lauscht man andächtig den Aufführungen, dann schwingt man das Tambourin.

An den Aufführungen mitwirken zu dürfen, ist das Ziel, das Streben und der Ehrgeiz sämtlicher Leute. Es ist eine alte Sache, daß die Menschen stets die größte Neigung zu der Sache verpirren, zu der sie kein Talent haben.

Mal Diejenigen vortreten, die auf Kaisers Geburtstag etwas aufführen wollen.

Der Feldwebel spricht bei der Parole und alle Kinder treten vor. Das kennt er schon aus Erfahrung. Er geht die Front hinunter und läßt die Lähnen und Krümmen zurücktreten, das übrige zu zwei Gliedern rechts herangehen. Dann beginnt das Gramen. „Was können Sie?“ — „Singen.“ — „Scher Dich weg — gesungen wird nicht.“ Sie, was ist mit Ihnen los?“ „Kopfschütteln.“ — „Das ist schon eher was — auf den linken Flügel treten. Sie, was können Sie?“ — „Reifen.“ — „Ich weiß Dir auch gleich was — fort mit Dir — was können Sie?“ — „Schlangenschuß.“ — „Gut, linker Flügel.“ „Sie?“ — „Bauvordner.“ — „Ach mein Sohn, deshalb bleiben Sie

wohl immer in der Instruktion die Antwort schuldig, wenn man Sie fragt. Das will ich mir denn doch mal merken, na, vorläufig tritt mal links heraus.“ — „Sie, was machen Sie denn?“ — „Tierstimmen-Imitator.“ — „Wissen Sie auch, was ein Gefel ist?“ — „Ein tausendbes „Fah“ ist die Antwort.“ — „Na, mein Sohn, dann geh auch mal links heraus.“

So geht das Gramen weiter, bis der Feldwebel jeder Kompagnie die Würdigsten ausgesucht hat.

Bei jedem Bataillon ist ein Offizier mit der Einladungs der Aufführungen beauftragt — diesem werden von den Kompagnien am nächsten Mittag bei Parole schriftlich die Namen der Künstler mitgeteilt. Er besetzt eine Generalversammlung, bei der ein Jeder eine Probe seines Könnens ablegen muß und bei der er streng den Weigen von der Spreu sondert. Aber es bleiben doch noch so viele zurück, daß, wenn alle zu Wort kämen, die Aufführungen von einem Kaisers-Gebrüder bis zum andern dauern würden. Immer und immer wieder müssen Leute zurückgeschickt werden — das erfordert seitens des Offiziers viel Takt — mancher, der ein tadelloser Soldat war, ist schon ein großer Schlingel geworden, nur weil er nicht hat mitspielen können. Wie ein Staatsgeheimnis wird das endlich festgestellte Programm behütet und wie die Kinder am Geburtstagsmorgen nicht wissen, welche Gaben ihnen zu Theil werden, so weiß auch der Soldat nicht, welche Freuden ihm der Geburtstag seines Kaisers bringt. Und deren giebt es so viele.

Zunächst können sie, mit Ausnahme derjenigen, die zur Weibelle, jeht „Weiden“ genannt, besohlen sind, länger schlafen. Nicht wie sonst kommt der Unteroffizier vom Dienst um sechs Uhr in die Stuben und wirft die Franken zum Bett heraus. Ein Theil der Leute muß zur Kirche. Alle aber bereiten sich würdig auf das Festessen vor, das ihnen Mittags gegeben wird. Manche fasten drei Tage vorher

und drei Tage hinterher — die ersten freiwillig, die letzteren gezwungen, weil in sie nichts mehr hineingeht. Das will viel sagen, ein Soldaten-Magen kann verschiedenes vertragen; ich habe einen Soldaten gekannt, der außer seinem Mittagessen, bestehend aus Fleisch und entsehlischen Quantitäten von Kartoffeln, jeden Tag drei Kommissbrot vermittelte. Der Mann lebt noch! Sobald der Soldat mit dem Essen fertig ist, fängt er an zu trinken.

Die Deutschen haben ja den Ruf, daß sie das, was sie thun, auch gründlich thun. Der Soldat bemüht sich an Kaiser's Gebührligkeit sich dieses guten Rufes würdig zu erweisen. Meistens gelingt es ihm. Und wie überall, so gehen ihm auch in dieser Hinsicht seine Vorgesetzten mit gutem Beispiel voran. Sobald es schummrig wird, holt der Soldat seine Braut, oder richtiger gesagt, eine seiner Bräute ab. Im Vergleich mit einem Soldaten ist Onkel Bräutig, der in seiner Glanzperiode bekanntlich drei Bräute auf einmal hatte, ein ungeborener Waisenknaube. Erst, wenn er die Anna am Arme hat, fängt er sich „mollig“.

Bis zum Beginn der Vorstellung ist immer noch eine Weile hin, die der Soldat durch eine Bierreise nun eilig ausfüllt. Er hat ja Geld, Geld im Überflusse — eine Mark extra hat es gegeben und Meines gibt es Freibier — er kann das Geld ja gar nicht ausgeben und wenn es wider Erwarten doch alle wird, na, dann hat die Anna auch noch ein Portemonnaie, das meistens größer ist, als das seinige, selbst dann, wenn er den schönen Namen Ludwig hat.

Um sieben Uhr beginnt der große Saal sich zu füllen, um acht Uhr sollen die Vorstellungen beginnen. Aber es wird meistens ein halb neun Uhr, ehe die Offiziere erscheinen und ehe die nicht da sind, geht es nicht los. Unter allgemeiner Spannung hebt sich der Vorhang; zuerst der Prolog, dann ein miliärisches Theaterstück und dann die Spezialitäten. So wandert, der da auftritt, ist Künstler von Beruf, er beauftragt sich an dem Applaus, der ihm reichlich gesendet wird, er sagt nicht mit dem Jubel und es ist schon vorgekommen, daß der Beste führende Offizier auf die Bühne stürzte und den Künstler mit Gewalt hinter die Kulissen ziehen mußte, nur, damit auch noch die Anderen zu Wort kamen. Endlich fällt der

Vorhang zum letzten Mal und dann kommt der Tanz. Der hat nicht schon unsere Soldaten tanzen sehen. Die mächtige Kiste legt er seiner Dame auf die Schulter, aber, um ihr Kleid nicht zu verderben, legt er stets sein Taschentuch — oder, wenn er feins hat, das seiner Dulcinea vorher auf ihr Kleid — die Rechte umfist die schlaue Gaste — er hält sie sicher, er hält sie warm. Und dann geht's los. Nicht im rasenden Tempo, daß die Hölle fliegen — nein, langsam und behäbig. Er tanzt nicht, er schleicht. Ein Raum, doppelt so lang und so breit als seine Füße genügt ihm, um eine Stunde nach der andern zu tanzen, ohne je mit einem anderen Paar zusammenzu stoßen. Im Saale herrscht nach kurzer Zeit eine wahrhaft graufige Luft und eine Temperatur zum Stehen. Die armen Musikanten klagen sich die Seele aus dem Leibe, aber sobald sie absetzen, ruft Alles „weiter, weiter“ und obgleich die Mitglieder des Musikcorps meistens Unteroffiziere sind, müssen sie heute dem Willen der Untergebenen Folge leisten.

Grade Gott dem armen Offizier, der die Aufgabe hat, „Tanzordner“ zu sein. Ihm wäre „wobler“, er wäre nie geboren. Wenn er die Wünsche der Leute nicht erfüllt, wird er so lange bestrimt, bis er „Damenwahl“ ansetzen läßt. Das ist kein Tod, denn dann schicken ihm alle vierhundert Musikleiter ihre Damen auf den Hals und er muß mit ihnen tanzen, bis er todt oder ohnmächtig zusammenbricht. Morgens um vier Uhr wankt die Wurst nach Haus und damit hat das offizielle Vergnügen sein Ende erreicht. Wenn die Leute nicht freiwillig dem Beispiele der Musik folgen wollen, werden sie „herangeführt“ — immer niedriger und niedriger werden die Gossmassen gedrückt, bis sie endlich, trotz der sie umgebenden Finsterniß sehen, daß hier nichts mehr zu machen ist. Dann wanken auch sie nach Haus. Nach Haus?

Ah, so mancher weiß in der Stimmung, in der er sich befindet, gar nicht wo er wohnt, obgleich sie alle, die sie den bunten Rod anhaben, eine gemeinsame Wohnung haben, die, weil sie meistens aus tothen Backsteinen gebaut ist, chateau rouge, das rothe Schloß, genannt wird. Da wandert er dann durch die Straßen der Stadt, manchmal stundenlang, gewislen dauert es aber auch Tage, bis die

Mutter der Compagnie alle ihre Kleinen wieder zusammen hat. Ah, und mit welchen Rühr hat das Auge der Mutter auf ihnen! Das jeder wahren Rühr zum Winkeln eine Ohnmacht bringen würde, verursacht ihm Freude. Er geht durch die Stuben, in denen die Leute ganz oder halb bekleidet auf ihren Betten liegen.

„Na, das freut mich, daß sie dem Johann mal gehödig das Fell verdamen haben, der Bengel nimmt immer den Mund voll, dieses Mal scheint er aber an die richtige Adresse gedummen zu sein, der sieht ja im Gesicht aus, wie ein chinesisches Luchsfleisch, das freut mich aber herzlich.“ Ein schreckliches Stöhnen dringt aus der Brust des Schlüfers — ihn rührt es nicht. „Scheinen sich ja alle gut amüsiert zu haben“, denkt er, „ne, das gehört sich auch so.“

Da öffnet sich die Thür und herein schwanzt eine Gestalt: „Na, Peters“, meint der Feldwebel, „Du schienst Dir die Nase ja auch gehödig begossen zu haben, woher kommst Du denn noch?“ Vertraulich legt der Gestalt seinen Arm um den Hals des Vorgeleiteten: „Wo ich her komme? Das müßtest Du wohl gerne wissen — nein, mein Junge, das sage ich Dir aber nicht — blau bin ich wohl, aber so blau wie Du denkst, noch lange nicht.“ Lächelnd läßt der Feldwebel sich die Umarmung gefallen und geleitet den Tummelnden dann zu seinem Bette. Als er fortgehen will, hält der Trunkene ihn zurück: „Weißt Du Feldwebel — Du bist ja ein feiner Kerl, das kann ich nicht anders sagen, aber das will ich Dir man sagen, so'n Kerl, wie unser Kaiser bist Du noch lange nicht daran kannst Du gar nicht tippen, jawohl, gar nicht tippen — sieh mal, was unser Kaiser ist, unser Kaiser —“

„Na, was denn?“ fragt der Feldwebel und macht sich frei. „Sieh' mal, unser Kaiser — der, der soll leben.“ Und eine Sekunde später schnarcht er mit den andern um die Bette.

Jedem Mensch folgt ein Erwachen; selten ist es so schrecklich, wie nach Kaiser's Gebührligkeit! Da kann selbst der glühendste Patriot sich manchmal nicht darauf besinnen, was denn gestern eigentlich los war.

Amtliche Anzeigen

Fest-Programm zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers und Königs am Mittwoch, den 27. Januar 1897.

Table with 2 columns: Time and Event. Includes: Dienstag, den 26. Januar 1897; Mittwoch, den 27. Januar 1897; Morgen 6 1/2 Uhr: Choral von der Musikform der Evangelischen Gemeinde; 7 Uhr: Gottesdienst in der Evangelischen Hauptkirche; 9 Uhr: Gottesdienst in der katholischen Kirche; 10 Uhr: Militärischer Gottesdienst; 9 Uhr: Gottesdienst in der Synagoge; 9 Uhr: Allräthliche Gemeinde; 10 1/2 Uhr: Festakt des Kaiserlichen Gumnasiums; 10 Uhr: der Ober-Realschule; 9 Uhr: Höheren Töchterschule; Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Kurhause; Abends 7 Uhr: Fest-Vorstellung im königlichen Theater; 8 Uhr: Festball im Kurhause; 8 Uhr: Festessen berechtigten auch zur Theilnahme am Festball.

Subscribentenlisten zum Gesangbuch der Deutschen an dem Festball liegen bei dem Restaurator, Herrn Müller, im Kurhause, bei der Kasse des Kurhause, bei Herrn Polizeikommissar Wier, Große Burgstraße, in dem Wiesbadener Anstalt (Metropole), auf dem Rathhause bei dem Botenmeister, im Kasino, Friedrichstraße, und an dem Bureau der königl. Polizei-Direction, Zimmer No. 17, bis einschließend den 25. d. M. offen.

Denjenigen Herren, für welche Plätze bei dem Festessen belegt werden, wird besondere Mittheilung darüber gegeben. Weitere Plätze werden seitens des Komitees nicht belegt werden und wird den Festtheilnehmern ersucht, anheim gerichtet, für das Belegen der Plätze von Mittags 12 Uhr ab selbst Sorge zu tragen. F 197 Im Auftrage des Komitees: R. Prinz v. Ratibor, Polizei-Präsident.

Bekanntmachung. Auf Grund des Gesetzes vom 6. August 1896, betreffend die Wählerberathung der Gewerbeordnung (R. G. Bl. S. 685) ordne ich hiermit an, was folgt: 1. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung No. 33, Absatz 1, 2, 3 unter a., u. 4. finden auf alle nicht bereits unter Absatz 3 fallenden Vereine, einschließend der schon bestehenden selbst dann Anwendung, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. 2. Ausgenommen hiervon sind die militärischen Gossins und Gossinen, deren Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. 3. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April 1897 in Kraft. Berlin, den 27. Dezember 1896. Der Minister des Innern. Gg. von der Redde.

Bekanntmachung. Fortschende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß seitens der in Betracht kommenden Vereine die Erlaubniß zum Betrieb von Schießwettbewerben, Schanzenwettbewerben oder des Schießens mit Granaten oder Spiculus hier ob, beim hies. Stadtkommando richtig nachgehenden ist. Die Erlaubniß kann nur an physische Personen erteilt werden, es ist daher Sache der Vereine, die Verhältnisse auf zu beschreiben, für welche die Erlaubniß angefordert werden soll. Wiesbaden, den 15. Januar 1897. Königl. Polizei-Direction. R. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung.

Das Militär-Erlassgesetz für 1897 betreffend. Unter Bezugnahme auf § 25 der best. Behörde vom 22. November 1888 werden alle demnach sich hier aufzufindenden männlichen Personen, welche

- a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1877 einschließend geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind, b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Militärverpflichtung gestellt, und c) sich zwar gestellt, aber ihre Militärverpflichtung aber noch keine endgültige Aufhebung erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1897 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Militärverpflichtungs-Liste im Rathhause, Zimmer No. 3, anzumelden.

Die nicht hier geborenen Reichsangehörigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtsort und die gerichtlichen Militärpflichtigen ihre Wohnortangabe anzugeben. Die erforderlichen Geburtsortangaben werden von den Führern der Gossinsangehörigen der betreffenden Gebietsorte kostenfrei angefertigt. Die hier geborenen Militärpflichtigen bedürfen eines Geburtsortbescheides für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilrechtlich, aber ohne anzuweisen benannten Wohnortangabe zeitig abwesend sind (auf der Reise befindliche Handlungsgehülfe, auf See befindliche Seeleute etc.), haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Väter oder Familiensorgen bestanden die Verpflichtung, sie zur Stammmrolle anzumelden.

Militärpflichtige Diensthelfer, Haus- und Wirtschaftsdienste, Diensthelfer, Handwerker, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc., welche hier in Diensten stehen, und die Schüler und Jünger der hiesigen Lehranstalten sind hier geschuldsamtlich und haben sich hier zur Stammmrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Berechtigungscheines zum Seemannsdienst sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Gossin-Vorstande der Gossin-Commission, Herrn Polizei-Präsidenten Prinzen v. Ratibor hier, zu beantragen und sind ab dann von der Anmeldung zur Militärverpflichtungs-Liste entbunden.

Die Unterstellung der Anmeldung zur Stammmrolle in der oben angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse etc. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beantragen, haben die beschriebenen Umstände bis zum 15. Febr. l. J. bei dem Magistrat hies. schriftlich anzugeben und zu begründen. Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 8. Januar 1897. Der Magistrat. In Betr.: Gg.

Holz-Versteigerungen der Oberförsterei Champechens.

- 1. **Mittwoch, den 3. Febr. e.,** im District 33 **Haidkopf**, das Brennholz, Buchen: 300 Rmr. Scheite, 50 Rmr. Knüppel, 50 Hdt. Wellen. Zusammenkunft am Oberförstereigebäude.
- 2. **Montag, den 8. Februar e.,** in der Restauration **Tannusblick** das **Nutzholz**, Eichen: 28 Stämme, 4-14 Mtr. lang, 19-49 Cmr. fast weisses schönes Wermersholz — ans Kumpelstetter, Rothekopf und Winterbach. Buchen: 64 Stämme, 3-15 Mtr. l., 30-68 Cmr. l., 100 Rmr. Felsenholz, ans Rothekopf, Hirschnelle, Haidkopf u. Winterbach. Weisstannen: 30 Stämme, 11-23 Mtr. l., 13-25 Cmr. fast, in Kagenlöbe. Rothtannen: 600 Stämme, 9-22 Mtr. lang, 18-35 Cmr. fast, 28 Rmr. Knüppel, 1,5 Mtr. l., 170, 125, 70 u. 15 Stangen 1. bis 4. Gl., ans Tannenhaid und Großenberg.
- 3. **Mittwoch, den 10. Febr. e.,** im **Aldershaag u. Unterdorshaag** das Brennholz, Eichen: 12 Hdt. Wellen, Buchen: 30 Rmr. Scheite, 400 Rmr. Stammsknüppel, 80 Hdt. Wellen, Birken: 40 Hdt. Winterwellen. Zusammenkunft am Aldershaag. Die Versteigerungen beginnen an jedem Tage **Morgens 10 Uhr.** Reichthümer wollen das **Rathshaus** vorher unter Führung der Förster **Anteil** in Georgenborn (Kumpelstetter und Rothekopf) und **Stoll** in Geigenhahn befragen. F 191

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 25. Januar cr., Abends 9 1/2 Uhr: General-Versammlung der Mannschaften der **Feuerlösch-Abtheilung No. 2** „**zum Wälder**“, Wäldersstraße 8. Tagesordnung: Bericht über das abgelaufene Jahr; Rechnungsablage; Wahl der Rechnungsprüfer; Gargenwahl; Sonstiges. Jahresfeier und päpstliches Gedenken erwartet. Wiesbaden, den 20. Januar 1897. Der Brand-Director. Schurer.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. Januar cr., **Vormittags 9 Uhr** aufgehend, wird im **Rathhaus-Wahl-Saale, Marktstraße 7** dahier, die **Versteigerung** der dem **Städt. Leihhaus** bis zum **15. Dezember 1896** einschließend verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kleidungsstücken, Leinen, Betten etc., fortgesetzt. Wiesbaden, den 23. Januar 1897. F 197 Die Leihhaus-Deputation.

Stadtbauamt. Abth. für Canalisationwesen. Versteigerung.

Mehrere bei der Regulierung des Salzbadches gefällte und gerahmte Rechenbänne sollen **Mittwoch, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr**, an Ort und Stelle meistbietend veräußert werden. Sammelplatz der Steiglehaber an der Salzbadbrücke bei der **Katzenbach** in Wiesloch. Wiesbaden, den 23. Januar 1897. Der Oberingenieur. Krensch.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 26. d. M., **Vormittags 11 Uhr** anfangend, kommen in dem **Großherzoglichen Parke zur Platte, District Forstleimweier II a:** 615 Rmr. Buchen-Scheitholz, 149 Knüppelholz und 5790 Stck Buchen-Wellen zur öffentlichen Versteigerung. Anfang am **Tagenroder Thor** bei Holzschlag No. 318. Auf Verlangen Creditvermehrung bis zum 1. November d. J. Diebrich, den 18. Januar 1897. F 221 Großherzoglich **Rugenburgerische Finanzkammer.**

Jagd-Verpachtung.

Sonntag, den 6. Februar 1897, **Nachmittags 1 Uhr**, soll die **Wald- und Feldjagd** der **Gemarkung Schloßborn** in 2 Bezirken, I. Bezirk (Eichkopf) 400 Morgen Wald und 100 Morgen Wiesen, II. 1250 Morgen Wald und 1200 Morgen Feld und Wiesen, in dem **Gemeinde-Zimmer** daselbst auf die Dauer von 6 Jahren, vom 10. Sept. 1897 an, öffentlich verpachtet werden. F 42 Schloßborn, den 15. Januar 1897. Der Bürgermeister. Marg.

Nichtamtliche Anzeigen

Zur gefl. Beachtung! Aus mehrerlei Wunsch sollte ich **Anfangs Februar** noch einen meiner so schnell beliebt gewordenen **akademisch-theoretischen und praktischen Zusammenkünfte**, woran noch einige Damen theilnehmen können. Anmeldungen täglich von 10-12 Uhr. 193 Wohnung: Stoll. Frau **Hel. Schlemmer**, abg. gepr. Damen-Schneiderin, **Reisenstraße 2.** NB. Zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich außer obigen vor **August** keinen Rufus mehr abhalten werde. D. D.

THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen Mk. 2.80 und Mk. 3.50 per Pfund. Probepackete 60 und 80 Pf.

Zu haben bei **A. Schirg** (Inh. Carl Merz) Schillerplatz 2.

(Fa. 86/10) F 133

Dienstag, den 26. Januar 1897, Abends 7 Uhr, im Saale der Logo „Plato“, Friedrichstrasse 27:

II. Kammermusik-Aufführung (Schubert-Feier)

der Herren: F. Nowak, L. Troll, R. Fischer und O. Brückner, unter gütiger Mitwirkung von Frau H. Günter, Concert-Sängerin aus Frankfurt a. M. und der Herren: Rudolf Niemann (Pianoforte), Kgl. Kammermusiker K. Backhaus (Violoncello).

Programm:

1. Trio für Clavier, Violine und Violoncello in B-dur, op. 99.
2. Lieder, gesungen von Frau H. Günter.
3. Grosses Quintett für 2 Violinen, Viola und 2 Violoncelli in C-dur, op. 163.

Franz Schubert.

Billets zu 3 und 2 Mk. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Wolff (Wilhelmstrasse), F. Schellenberg (Gr. Burgstrasse), I. Schellenberg (Kirchgasse), sowie Abends an der Kasse zu haben. 807

Krieger- und Militär-Verein.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet morgen Dienstag, 26. d. M., Abends 9 Uhr, im Saale des Turnerheims, Hefmündstraße 25, eine

Abendunterhaltung mit Tanz

statt. Die Herren Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gönner des Vereins werden hierzu ergebenst eingeladen und wird um zahlreiches Erscheinen höflichst gebeten. Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen. F 358

Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Verein Frauenbildungs-Reform. Vortrag

der Baroness Otilie von Bistram über 870

„Graf Leo Tolstoi“ im Wahnsaale des neuen Rathhauses am 26. Jan. cr., Abends 6 Uhr. Eintrittskarten à 1 Mk.

Aufruf!

Sämmtliche hiesigen Schlosser und Bergingenossen werden zu der am Dienstag, den 26. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, im Hofe des Thüringer Hofes, Ecke der Schulbacher- und Dopelheimerstraße, stattfindenden

Oeffentlichen Schlosser-Verammlung

eingeladen. Tagesordnung: Stellungnahme zur Gründung eines Bergingenossenschafts-Vereins.

Der Einberufer.

Häfelarbeiten zu verkaufen Karlsru. 8, Brunsbüsch.

Aechter doppelter Steinhäger

von H. W. Schlichte, Steinhagen, gegründet 1777.

Aelteste, grösste und bis 1873 einzige in Steinhagen existierende Brennerei. à Krug Mk. 2.50 künstlich bei Herren:

- C. Acker, Gr. Burgstr. 16.
- F. Alexi, Michelsberg 9.
- Frz. Blank, Bahnhofstr. 12.
- Ed. Böhm, Adolphstr. 7.
- C. Brodt, Albrechtstr. 16.
- G. Blicher Nachf., Wilhelmstrasse 18.
- H. Eifer, Marktstr. 19a.
- Aug. Engel, Taunustr. 12.
- L. Fischer, Sedanstr. 1.
- Fr. Groll, Goethestrasse 1.
- Jean Haub, Mühlgrasse 13.
- J. C. Keiper, Kirchg. 52.
- Ph. Kissel, Röderstr. 27.
- W. Klees, Moritzstr. 37.
- W. Klingelhöfer, Oranienstrasse 50.
- F. Klitz, Rheinstr. 79.
- Fr. Laupps, A. Wirth Nachf., Rheinstrasse.
- C. W. Leber, Bahnhofstr. 8.
- Chr. Ritzel Wwe., Burgstrasse 13.
- A. Schirg, Schillerplatz 2.
- G. Stamm, Delapoeestr. 5.
- A. Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2.
- J. W. Weber, Moritzstr. 18.

in Hebrich: F. Schneiderhöhs, im Ausverkauf in den meisten besseren Restaurants. Engros-Lager beim Vertreter:

Carl Langsdorf, Herrgartenstrasse 13. Fernsprech-Anschluss Nr. 498. 15971

Feinste Süßrahmbutter

täglich frisch per Pfund Mk. 1.20. Frische Landbutter zum billigsten Tagespreis. Eier: frische, per Stück 4, 6 und 7 Pf. große Italiener 8 Pf. 866

Fantgasse 2. **D. Fuchs, Ehe Weberg.** 16 Pf. Maronen (gesund u. ausgefacht) 16 Pf. 869

Feigen 25 Pf., Datteln 30 Pf., Orangen 6, 8 und 10 Pf. J. Schaub, Grabenstr. 3 u. Röderstr. 19. Umreif. Ringäpfel per Pfd. 35 und 40 Pf.



Geistlich gesegnet. **Stemler's Friedrichsdorfer Zwieback.** Niederlage: für Wiesbaden u. Umgebung: **August Engel.** 12, 14, 16, Taunustr. 12, 14, 16. 14735

In meiner Fleischhalle werden fortwährend prima gemästete, rund und mager gefleischte, nicht zu junge und nicht zu alte Ochsen, Küder und Hammel, welche am Markte zu erst vergriffen sind, ausgedehnt. Die Preise für diese feinen Fleische und Fleischwaren bleiben fernverh. sehr so niedrig gestellt, daß ich meine werthe Kundsch. und Waiderschaft, sowie das mich beehrende Publikum schon Stunden vorher hieher werde. Um Schweinefleisch zu empfangen, kostet von nur jungen Thieren der Bandhappen 50 und die Bratenhäute 60 Pf. per Pfd. Frische wohlschmeckende Butter gibt es täglich und kostet seine Leder- und Butter 36 Pf., Fleisch, Pfeffer, extraktive Leberwurst u. f. w. 60 Pf. Ebenso erlaube ich mir an dieser Stelle meine seitenna neu erdichtete, von Herrn L. Kessinger geprüfte Gasolinalmarke, Erzeug. Jantens u. Sagarrenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, um auch darin dauernde Kundsch. zu erwerben, die allerfeinsten Kräfte möglichst billig verkaufen lasse. Bestellungen für beide Geschäfte nehme ich gerne entgegen. Dieselben werden mit aller Sorgfalt ausgeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert. 13063 Gedächtnisblatt J. Ulrich, Friedrichstraße 11.

Wir empfehlen unser grosses Teppichlager.

Nur beste Fabrikate, billigste Preise, reichste Auswahl, feinsto Dessins. 13947 **J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.** Zimmer-Teppiche Mk. 6.— per Stück. Bettvorlagen „ 2.50 „

Für Wöchnerinnen!	Für Kranke:	Für Kinder:
Bettunterlagen von Mk. 1.80 bis 5.—, Irrigatoren, Cylinderspritzen, Verbandstoffe, Strohbecken, Brusthütchen, Milchpumpen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge, Kreuzbacher Salz, Sinaurter Salz, Wundschwämme.	Eisbeutel, Halsbeutel, Inhalationsapparate, Feberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchastaff, Suspensorien, Glaspitzen, Platinröcherlampen, Badeschwämme, Mincrwässer, Valentine's Fleischsaft.	Nestle's Kindermehl, Kufke's Kindermehl, Muller's Kindermilch, Soxhlet-Apparate, Gummisauger, Kinderflaschen, Kinderscheifen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Medicinal-Loberthran, Garantirte reiner Milchzucker. 13428

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Special-Abtheilung: Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

Niemand veräume einen Probearbeiter à 2 Mk. 1.— zu bestellen

Kohlen

für Haus- und Kichenbrand, 50 % Stüde, offerte per 20 Ctr. franco Haus über die Stadtwaage zu **Mk. 19.50** 76

so lange Vorrath. **Aug. Külpp, Hefmündstraße 33.** Scheitel, Stirnfrisuren, Perücken und Halbperücken etc. werden a. Moderato zu billigen Preisen angefertigt. 14459

J. Zamponi Wwe., Special-Damen-Frisurgeschäft, 2. Goldgasse 2, vis-à-vis der Hefnergasse.

Quäker-Dats, Hafer-Floeden, Grüneker-Floeden, Mais-Floeden, Maizena u. Mondamin, Blatt-Hafer, los per Pfd. 30 Pf. 778 empfielt in feister Sendung **Chr. Keiper, Webergasse 34.**

85	Vino di Roma, R. ital. Rothwein	85
Vino di Roma, R. ital. Rothwein	Vino di Roma, ff. ital. Rothwein, 85 Pf. p. Fl. incl. Glas (Bordeauxwein ersetzend) empfiehlt 14236 J. M. Roth Nachf., Kleine Burgstrasse 1. Ferner zu haben bei: F. A. Müller, Adelheidsstr. 28. Jacob Huber, Bleichstr. 15. F. Frankensfeld, Hartingstr. 10. W. Pfließ, Herrgartenstr. 7. Frau Schwindt, Gustav-Adolfstr. 2. H. Pfließ, Dotzheimerstr. 23.	Vino di Roma, R. ital. Rothwein
85	Vino di Roma, R. ital. Rothwein	85

Butter! Butter! Butter!

Prima Pfälzer (eine bayrische) Landbutter per Pfund 90 Pf., prima Saffran-Zaferbutter per Pfund 112 Pf. in der Conjum-Gelbe von **Maurer & Spitz, Ecke der John u. Raststraße.** Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Souchong-Thee's neuester Ernte in ganz vorzüglicher Qualität per 1/2 Pfd. zu 50, 60, 75, 100, 125 Pf., **Theespitzen** per Pfd. Mk. 1.00 und 2.— empfiehlt 462 **Drogerie C. Brodt, 16. Albrechtstrasse 16.** 490. 490. 490.

Hollmöpfe bei 25 St. 4 Pf., Cardinen Maß 1.00, Bismarckharinge, Korbhütlinge 3, 4 und 6 Pf. 805 **J. Schaub, Grabenstr. 3 u. Röderstr. 19.** Marciade 10-Pfd.-Eimer Mk. 2.25 und Mk. 2.50.

Carneval-Drucksachen.

- Einladungen
- Ball - Karten
- Konzert - Karten
- Programme
- Lieder - Texte
- Theater - Zettel
- Plakate - Loose
- Witzblätter
- Band - Aufdrucke

in origineller Ausstattung liefert die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei** Langgasse 27.

